

Die mittlere Stoa (Cicero).

Bevor wir uns eingehender mit den letzten Vertretern der Stoa, Seneka und Mark Aurel, befassen, welche sich in ihren Anschauungen wieder mehr der ältesten Stoa näherten und die allgemeine Menschenliebe stark betonten, erscheint es der Vollständigkeit halber angebracht auch die Philosophen der sog. mittleren Stoa kurz zu würdigen hinsichtlich ihrer Stellungnahme zur *φιλανθρωπία*.

Panaetius von Rhodus (geb. um 180, gest. um 110 v. Chr.) lebte einige Zeit mit dem Geschichtsschreiber Polybius zusammen in Rom und verbreitete dort den Stoizismus. Lälus und Scipio der Jüngere zählten hier zu seinen Freunden und Schülern. In dem Werke *περὶ τοῦ καθήκοντος* schnitt Panätius nach Ciceros Bericht (off. II 10, 35) die strenge stoische Philosophie für das Verständnis des grossen Haufens zurecht und wich diesem Bestreben zuliebe in manchen Punkten von der Doktrin der Stoa ab. Doch in Hinsicht auf die Forderung der *φιλανθρωπία* stimmten seine Ansichten völlig mit den altstoischen überein, was sich aus der Schrift Ciceros *de officiis* nachweisen lässt. Dass dieser Abhandlung des römischen Philosophen das obengenannte Buch des Panätius zugrunde gelegen, gesteht Cicero selber zu.¹⁾ Die wenigen Umänderungen, die er vornahm, waren zumeist äusserer Natur und bezogen sich auf Anordnung und Verteilung des Stoffes; in wesentlichen Punkten hat sich Cicero an seine griechische Vorlage gehalten, was ihn jedoch nicht hinderte den veränderten römischen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Von der Verachtung der äusseren Güter redend sagt Cicero ²⁾: „Nichts ist ehrenvoller und erhabener als sein Geld, das man besitzt, zu Wohltaten und zum Besten anderer zu verwenden.“ Während sich Cicero hier nur im allgemeinen über die Nächstenliebe ausspricht, geht er im 3. Buche der Pflichten

1) off. II. 17, 60 (Halm): Panaetius, quem multum in his libris secutus sum, non interpretatus.

2) off. I 20, 68: nihil honestius magnificentiusque quam pecuniam, . . . si habeas, ad beneficentiam liberalitatemque conferre.

näher auf die Sache ein, wo er diese Tugend als Gebot der Natur, dem sich niemand entziehen darf, bezeichnet. „Seinem Nebenmenschen etwas von seinem Eigentum entziehen und auf Kosten eines anderen seinen eigenen Vorteil suchen ist der Natur mehr entgegen als der Tod; denn dadurch wird aller Verkehr unter den Menschen aufgehoben“ (off. III 5, 21). Mit dieser Anschauung steht Cicero vollständig auf dem Boden der alten Stoa. Selbst wenn er dies nicht ausdrücklich vorher angegeben hätte,¹⁾ würden wir berechtigt sein zu dieser Annahme infolge der Hervorhebung und Betonung des Naturgesetzes, das die Stoiker in die Philosophie eingeführt haben. Noch mehr aber verraten die stoische Doktrin die kurz darauf folgenden Stellen (24 u. 25): *multo magis est secundum naturam excelsitas animi . . . itemque comitas, . . . liberalitas quam voluptas . . . Itemque magis est secundum naturam pro omnibus gentibus, si fieri possit, conservandis aut iuvandis maximos labores molestiasque suscipere imitantem Herculem illum, quem hominum fama beneficiorum memor in concilio caelestium collocavit, quam vivere in solitudine.*

Der Hinweis auf Herakles sowie die Verwerfung eines (untätigen) Lebens in der Einsamkeit stehen in überraschendem Einklang mit den oben²⁾ angeführten Stellen bei Diogenes Laertius und Epiktet; nehmen wir noch dazu den Ausdruck „*secundum naturam*“, der nichts anderes ist als die altstoische Formel „*ὁμολογουμένως τῆς φύσει*“, so können wir mit gutem Recht behaupten, dass Cicero hier eine altstoische Quelle und zwar Chrysipp benutzt hat. Denn die Stelle off. III 5, 25 stimmt ihrem Grundgedanken nach völlig überein mit de finibus III 19, 62 ff., wo Cicero die Lehre der Stoiker über das Verhältnis der Menschen zueinander darlegt und dabei namentlich auf Chrysipp sich beruft (67), der den Satz aufgestellt habe, die Menschen seien der Gemeinschaft und Geselligkeit wegen geboren.³⁾ Auch hier wird auf Herakles und

1) *ibid.* 4, 20: *erit haec formula Stoicorum rationi disciplinaeque maxime consentanea.*

2) S. 17 bzw. 19 und 22.

3) *Praeclare Chrysippus (dicit) cetera nata esse hominum causa et deorum, eos autem communitatis et societatis suae.*

Zeus hingewiesen, die durch ihr Beispiel die wahre Menschenliebe gepredigt hätten (65).

Zwei Folgerungen lassen sich auf Grund der aus Cicero angeführten Stellen ableiten. Wenngleich die mittlere Stoa auf die Angriffe des Akademikers Karneades¹⁾ hin sich zu manchen Änderungen ihrer ethischen Grundsätze, besonders der aus dem Kynismus herübergenommenen, veranlasst sah, so blieb sie doch inbezug auf die Forderung der allgemeinen Menschenliebe den alten Traditionen treu. Als zweites Moment ergibt sich, dass die Anschauungen des Chrysipp auch in dieser Zeit noch unveränderte Gültigkeit besaßen.

§ 5.

Die jüngeren Stoiker (Seneka und Mark Aurel).

Die stoische Schule nach Augustus hat eine eigenartige Umgestaltung in Hinsicht auf ihre wissenschaftlichen Leistungen erfahren. Nicht mehr die Aufstellung neuer Probleme und Theorien, auch nicht den weiteren Ausbau der philosophischen Grundlage ihres Systems setzten sich die Stoiker dieser Zeit, von denen Seneka, Musonius, Epiktet und der Kaiser Mark Aurel als Hauptvertreter zu nennen sind, als Ziel ihrer Tätigkeit, sondern die Nutzbarmachung der philosophischen Lehren für das praktische Leben. Neue Bestrebungen und Richtungen wurden nicht anerkannt, sondern sogar bekämpft und verspottet, während man einige besonders wichtige ethische Lehrsätze der alten Stoa bis zur Ermüdung den Zuhörern immer und immer wieder vortrug um auf diese Weise die gesunkene Moral des römischen Volkes zu heben.

Diese moralisierende Richtung der stoischen Philosophie findet ihren Abschluss durch Seneka. Aus dem Geiste seiner Zeit heraus fühlte er das Bedürfnis einer sozial-ethischen Reform, deren Wichtigkeit für ihn so hoch stand, dass er ein entschiedener Gegner aller tiefsinnigen Spekulation war und fast ausschließlich die moralische Besserung seiner Zeitgenossen

1) der wieder zur platonischen Auffassung des Stadtstaates zurückkehrte.